

Statement zum Nagelkreuz-Gottesdienst am 18.2.17, Marienkapelle Würzburg, anlässlich der Gegendemonstration gegen den Gedenkmarsch der Partei "Der Dritte Weg"

Anlass: Die "nationalrevolutionäre" Partei "Der Dritte Weg" möchte eine Tradition etablieren, jährlich am Samstag nach dem 13. Februar unter dem Motto "Ein Licht für Dresden" in deutschen Städten aufzutreten und dabei einseitig den Opferstatus' Dresdens für eigene politische Zwecke zu benutzen.

Hierzu positionieren sich die Dresdner Mitglieder der Nagelkreuzgemeinschaft:

Liebe Freunde in Würzburg,

„Erinnerung bewahren – Versöhnung leben“ ist das Thema dieses Gottesdienstes und des Aufrufs an die Nagelkreuzgemeinschaften weit über die Grenzen Würzburgs hinaus.

Dieser Aufruf hat uns auch in Dresden erreicht.

In den „Dresdner Neuesten Nachrichten“ vom 14. Februar 2017 war zu lesen:

„Mit einer Menschenkette durch Alt- und Neustadt haben (am 13. Februar 2017) rund 12.000 Menschen ... der Zerstörung Dresdens in der Bombennacht vom 13. Februar 1945 gedacht. Zum Auftakt hatte Oberbürgermeister Dirk Hilbert (FDP) dazu aufgefordert, im Erinnern an die Tausende Dresdner Opfer auch die eigene Schuld und das Leid gegenwärtiger Kriege nicht zu vergessen. ...

Kerzen, weiße Rosen und Stille formten das Gedenken an der Frauenkirche. ...

Viele kleine Veranstaltungen beschäftigten sich im Laufe des Tages mit Aspekten des Gedenkens an die Opfer und der Mahnung vor Krieg und Gewalt: Etwa auf dem neuen katholischen Friedhof, wo ca. 50 Menschen fünf polnischer Jugendlicher gedachten, die vor 75 Jahren von der NS-Justiz in der Dresdner Richtstätte Münchener Platz mit dem Fallbeil ermordet wurden. ...

Mit einer Kranzniederlegung im Urnenhain Tolkewitz wurde gleichzeitig an die Ermordung psychisch kranker und behinderter Menschen in der NS-Zeit erinnert. Allein in der Pflegeanstalt auf dem Pirnaer Sonnenstein (unmittelbar vor den Toren Dresdens) waren in den Jahren 1940 und 1941 etwa 13.700 von ihnen vergast worden.

Bis zu 900 Menschen beteiligten sich am „Mahngang Täterspuren“ des Bündnisses „Dresden Nazifrei“, bei dem Schauplätze der in Dresden begangenen NS-Verbrechen, darunter Bücherverbrennung, Homosexuellenverfolgung oder Polizeifolter, aufgesucht wurden.“ – Soweit die DNN.

Pfarrerin Ulrike Birkner-Kettenacker aus der Dresdner Nagelkreuzgemeinschaft berichtet: Rund 350 Dresdner folgten dem Aufruf der „Gesellschaft zur Förderung der Frauenkirche“ auf den „Dresdner Gedenkweg – unterwegs zur **Versöhnung**“ von der Synagoge durch die Altstadt, über die Gedenkstätte Sophienkirche-Busmannkapelle zur Frauenkirche und hörten dabei Texte von ehemaligen Zeitzeugen, die noch 1982 nicht vorgetragen werden durften. Im anschließenden ökumenischen Gottesdienst in der Dresdner Kreuzkirche wurde über "Wege des **Friedens**" nachgedacht. Erinnerung und Gedenken sind wichtig, aber noch wichtiger ist, dass daraus konkrete Schritte zur **Vergebung** und **Versöhnung** wachsen können. Dafür steht eine große und wachsende Mehrheit der Dresdner.

Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke schreibt heute nach Würzburg:

„Wir haben in der „Nacht der Stille“ am 13. Februar von 22 bis 0 Uhr unter dem Thema „Gemeinsam Zukunft gestalten. Gemeinsam erinnern“ auch von dem geplanten Vorhaben der Partei „Der Dritte Weg“ am 18. Februar berichtet und zum einen darauf aufmerksam gemacht, dass in gefährlicher Weise Umdeutungen von Symbolen und Sprache stattfinden

(zum Beispiel „Bomben-Holocaust“ und „Fackelschein“ statt „Kerzenlicht“) und dass wir aber zum anderen in enger Gebetsgemeinschaft stehen und wir die Kraft des Gebets nicht unterschätzen sollten. ‚Wer würde ernsthaft den Feldversuch wagen zu testen, wie die Welt OHNE Gebete aussähe...‘, so der abschließende Satz meines Statements für die Nagelkreuzgemeinschaft in der „Nacht der Stille“. Gerade hier, in der wiedererrichteten Frauenkirche, im Herzen der Stadt Dresden, wird erlebbar, was es heißt, aus dem Vergangenen zu lernen und an versöhnter Gegenwart sowie friedlicher Zukunft zu bauen.“

Zum 13. Februar wird in den Gedenkgottesdiensten in Dresden die Trauer-Motette „Wie liegt die Stadt so wüst“ des ehemaligen Kreuzkantors Rudolf Mauersberger aufgeführt, der beim Angriff auf Dresden den Tod mehrerer Chormitglieder beklagen musste. Rudolf Mauersberger hat diese Motette am Karfreitag 1945 komponiert.

Mauersberger kleidet das tiefe erfahrene Leid in biblische Texte aus den Klageliedern Jeremias, bleibt dabei aber nicht bei der Klage allein stehen, sondern ruft bereits wenige Wochen nach der Zerstörung Dresdens 1945 mit Worten des Propheten Jeremia zur Umkehr und Buße auf: "Bringe uns, Herr, wieder zu dir zurück ... ! Erneuere unsere Tage wie vor alters!"

Jeremia geht **noch** weiter: „Lasst uns **erforschen** und **prüfen** unseren **Wandel** und uns zum Herrn **bekehren!**“ (Klagelieder 3, 40).

Die Bitte um Erlösung umfasst nicht nur das erlittene Leid, sondern auch die **eigene Schuld**, das **Bekenntnis der Sünde** und die **Umkehr**.

Unsere Grüße aus Dresden sind aber auch Grüße der **Hoffnung** – formuliert ebenfalls mit den Klageliedern Jeremias (Kapitel 3, 22): "Die **Güte** des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine **Barmherzigkeit** hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.

Der **Herr** ist mein Teil, spricht meine Seele; **darum** will ich auf **ihn** hoffen.“

Amen.